Nr. 599. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 23. Dezember 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das **Abonnement** auf unsere Zeitung recht bald **erneuern** zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

** **Berlin,** 22. Dezember. Das wahre Gesicht der großpolnischen Hetzpropaganda enthüllt ein Ausfall, den sich der wohlweislich jenseits der Grenze erscheinende „Dziennik Polski“ unter dem vielversprechenden Titel „Die preußischen Schakale“ gegen die Polenpolitik der preußischen Staatsregierung leistet. In diesem Wutherguß heißt es:

„Frankreich fehlt in Europa, so kann man wirklich sagen, wenn man die Erscheinungen und Ergebnisse der deutschen Politik und ihren Einfluß auf die europäischen Verhältnisse mitempfindet. Vor der Gestaltung des deutschen Kaiserreichs wehte stets aus Frankreich über Europa der Geist der Humanität, der internationalen Zivilisation, und trotz alles dessen, was in den letzten Jahren unter der Regierung Napoleons III. geschehen war, trug Frankreich als Nation stets die Fahne der menschlichen Ideale voran. Europa gestattete es und muß jetzt die Folgen dieser Politik tragen, daß sich der Einfluß der preußischen Pickelhaube breit machte, welche die ethischen Verhältnisse der deutschen Gesellschaften dermaßen ausdehnte, daß sie die Schändlichkeit der Bismarckschen Politik empfinden, und daß an ihnen eine immer stärkere Reaktion zum Vorschein kommt. Aus Berlin begann der Geist der politischen Entartung zu wehen. Wohin dieser Wind das Hohenzollernschiff treiben wird — darauf kommt es nicht an — vorläufig segelt es mit vollem Winde munter weiter, vernichtet unterwegs die wahren Errungenschaften der Zivilisation, indem es Haß und Habgier nach fremdem Eigenthum verbreitet. Die Verkörperung einer solchen Entartung ist eine Partei, eigentlich eine politische Bande preußischer H.-K.-Tisten, mit welcher die Regierung solidarisch handelt, und mit welcher sie nicht nur Hand in Hand geht, sondern in deren Händen sie sogar ein williges Werkzeug geworden ist.“

Hier wird also ganz unverhüllt dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß Frankreich momentan nicht in der Lage ist, behufs Wiederherstellung Polens das Schwert gegen Deutschland zu ziehen. Wenn es nach den Wünschen der großpolnischen Hetzer ginge, so würde Europa allerdings das „Fehlen Frankreichs“ nicht lange mehr zu beklagen haben, indem es dann die nächste Sorge „Europas“ sein müßte, sich unter französischer Hegemonie und auf Anstachelung großpolnischer Intriganten zu einer kriegerischen Angriffskoalition gegen Deutschland zusammenzuschließen. Dieser Fanatismus des polnischen Deutschenhasses hat auch seine gute Seite: so weiß Europa jetzt wenigstens, was es zu thun hat, um sich das Lob der großpolnischen Hetzer zu verdienen.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten v. Miquel zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung vor Weihnachten werden in der Regel die von den verschiedenen Ressorts beantragten Beförderungen und Auszeichnungen berathen, welche dem Kaiser beim Jahreswechsel in Vorschlag gebracht werden sollen.

— Flügeladjutant von Loewenfeld hat sich auf Befehl des Kaisers nach England begeben, um denselben bei der Beisetzung des Lord Napier of Ettrick zu vertreten.

— Die „Post“ erklärt die in englischen Blättern gebrachten Nachrichten über angebliche anti-amerikanische Machenschaften Deutschlands auf den Philippinen in einer anscheinend offiziösen Note als unwahr.

** Nachdem darüber geklagt ist, daß es jüdischen Lehrern an der wünschenswerthen Bekanntschaft mit der Obst- und Gartenbaukunde fehle, hat der Kultusminister die königlichen Regierungen veranlaßt, bei der Berufung von Lehrern zur Theilnahme an Obst- und Gartenbaukursen auch auf jüdische Lehrer gebührend Rücksicht zu nehmen.

** Daß die Organisation der Handwerker in Folge des Gesetzes vom 26. Juli 1897 doch in einzelnen Landestheilen Fortschritte gemacht hat, dürfte wohl aus der Thatsache zu schließen sein, daß, während im Herbst 1896 in den größeren Städten Elsaß-Lothringens nur 29 Handwerkervereinigungen mit nur 2000 Mitgliedern bestanden, am 1. Juli d. J. die Zahl derjenigen Handwerkervereinigungen, welche als Wahlkörper für die zu errichtende Handwerkskammer in Betracht kommen, auf 50 mit 3623 Mitgliedern gestiegen war.

— Der Vorstand des Reichsausschusses für die deutschen Nationalfeste hat beschlossen, die Organisation des Reichsausschusses zu erweitern, und zwar in der Weise, daß sich mit einer ähnlichen Verfassung wie etwa der deutsch-österreichische Alpenverein ein großer deutscher Verein für vaterländische Festspiele bildet, dem örtliche Zweigvereine im ganzen Reiche als selbstständige Glieder angehören. Diese örtlichen Vereine sollen zunächst die Gedanken der deutschen Nationalfeste im Kleinen verwirklichen, d. h. sie sollen den Bestrebungen, an allen Orten unsere Volksfeste zu veredeln, indem sie die Pflege der Körperzucht in ihren Mittelpunkt stellen und dadurch diese zu einer Volkssitte machen, Ausdruck geben. Hand in Hand mit diesen örtlichen Bestrebungen setzt der Verein seine Bemühungen fort, die deutschen Nationalfeste auf dem Niederwald zu Stande zu bringen.

Daß fanatische Dänen deutschen Geschäftsreisenden die Thür gewiesen und die Wiener Handelskammer ihren Mitgliedern mittheilt, „in Folge politischer Ereignisse seien die Aussichten für die Ausfuhr österreichischer Waaren nach Dänemark sehr günstig“, hat deutsche demokratisch-manchesterliche Blätter, welche „Nasenstüber“-Politik treiben, dazu bewogen, in Klagen darüber auszubrechen, daß die Ausweisungen den deutschen Ausfuhrhandel aufs schlimmste schädigten. Dazu bemerkt treffend die „Braunschweigische Landeszeitung“:

„Wenn doch diese journalistischen Kassandren aus der Geschichte etwas lernen wollten, ehe sie ihre Klagrufe erschallen lassen! Es vergeht kein Jahr, ohne daß sich irgend eine Nation oder ein Natiönchen auf dem Erdball einmal von uns auf die Hühneraugen getreten fühlt und aus Rache uns wirthschaftlich auszuhungern beschließt. Vor einem halben Jahr versuchten es die Yankees, als die englischen Blätter von deutschen Zwischenfällen vor Manila logen, voriges Jahr die Griechen wegen unserer Intimität mit dem Großtürken, vor drei Jahren die Engländer, als wir den Buren unsere Theilnahme liehen, aber trotz aller dieser Feinde ist unser Ausfuhrhandel ständig gewachsen, auch nach diesen uns so mißgünstigen Ländern. Denn nicht politische Sympathien und Antipathien regeln den Handel, sondern das wirthschaftliche Gesetz vom preiswerthen Angebot. „Der Patriotismus hört bei mir beim Magen auf“, scherzte Fürst Bismarck, als er französischen Sekt dem deutschen vorzog, und sein Wort ist eine Wahrheit. Wenn es anders wäre, wäre unser Handel mit Frankreich wahrlich nicht so groß, wie ihn unsere Statistiken angeben, und im Lande des Danebrogs hätten wir dann überhaupt nichts zu verlieren. So lange nur unsere Ausfuhr billig und gut ist, wird es auch von den rabiaten Dänen stets heißen: „Herr Hannemann mag keinen Deutschen leiden, doch seine Waaren nimmt er gern.““

— Der Kaiser hat, wie wir meldeten, nach dem Vortrage, den ihm Direktor Neumann von der Viktoria-Speicher-Aktiengesellschaft über den Großschifffahrtsweg Berlin—Stettin gehalten hat, geäußert, daß er geneigt sei, der Ostlinie den Vorzug zu geben. Aus dieser Aeußerung des Kaisers ist hier und da in der Presse gefolgert worden, daß bereits eine endgültige Entscheidung zu Gunsten der östlichen Linie getroffen worden sei. Diese Annahme bezeichnet die „Köln. Ztg.“ als unzutreffend und bemerkt dazu:

Es haben vielmehr noch eingehende Vorberathungen in wirthschaftlicher, finanzieller und technischer Hinsicht stattzufinden, ehe eine Entscheidung getroffen werden kann. Für die östliche Linie sprechen manche sehr schwer wiegende Gründe, vor allem, daß sie in Verkehrshinsicht die direkte Fortsetzung der Warthe-Linie bilden und ebenso einen bequemen Anschluß an den südlich von Berlin zu erbauenden sogenannten Teltower Schifffahrtskanal ermöglichen würde. Daneben würde die östliche Linie von der größten agrarpolitischen Bedeutung sein und große Gebiete wirthschaftlich erschließen. Demgegenüber aber ist die Frage der technischen Ausführbarkeit und die Kostenfrage noch nicht genügend geklärt. Bisher liegt nur ein Entwurf von Havestadt und Contag vor, der auf zum Theil veralteten Grundlagen beruht und jedenfalls noch einer gründlichen Durcharbeitung bedarf. Erst nach dieser wird es möglich sein, die Frage zu beantworten, ob die Kosten der Ausführung der östlichen Linie mit den erwarteten wirthschaftlichen und Verkehrsvortheilen in ein richtiges Verhältniß zu bringen sind.

— Auf dem Weihnachtstisch des Kaisers werden auch in diesem Jahr die braunen Pfefferkuchen mit dem weißen Zuckerguß, welche, einem alten Brauche gemäß, die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß durch ihren Hauptmann überreichen läßt, nicht fehlen. Auch die bei dem 1. Garde-Regiment stehenden kaiserlichen Prinzen, mithin der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz August und Prinz Oskar erhalten diese Pfefferkuchen. Dieselben zeigen in Zuckerguß den Gardestern und die Aufschrift „Leib-Kompagnie 1. Garde-Regiment z. F.“

** Das dem Reichstage zur Genehmigung zugestellte Zusatzübereinkommen zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr verdankt seine Entstehung einer im Frühjahr 1896 zu Paris abgehaltenen Konferenz von Vertretern der betheiligten Staaten. Dieser Konferenz hatte eine ganze Anzahl von deutschen Anträgen vorgelegen, die aus einer Besprechung von Kommissaren des Reichs und der Bundesregierungen unter Zuziehung von Vertretern des Handels und der Industrie sowie der Landwirthschaft im Frühjahr 1895 hervorgegangen waren. Die meisten der deutschen Anträge, die übrigens in Folge kommissarischer Verständigung in vielen Beziehungen mit den von Oesterreich und Ungarn gestellten zusammentrafen, wurden in Paris angenommen; einige, darunter allerdings auch solche, auf deren Annahme von Seiten des deutschen Handelsstandes besonderes Gewicht gelegt worden war, allerdings nicht. Hierzu ist namentlich der Antrag auf Beseitigung des ausschließlichen Rechts der Eisenbahnen, die Zollbehandlung des unterwegs befindlichen Gutes vorzunehmen, zu rechnen; ferner der Antrag, Mangels einer Routenvorschrift von Seiten des Absenders die Eisenbahn zu verpflichten, das Gut auf demjenigen Wege zu befördern, welcher nach den veröffentlichten Tarifen den billigsten Frachtsatz und die günstigsten Transportbedingungen darbietet u. a. Von den in das Zusatzübereinkommen aufgenommenen Aenderungsanträgen sind zu erwähnen die Bestimmungen, daß, wenn die Versandstation einen anderen Transportweg gewählt hat, sie dem Absender davon Nachricht zu geben hat, daß den Bahnen gestattet wird, auch auf leicht verderbliche und geringwerthige Gegenstände Nachnahmen zuzulassen und daß der Absender allein das Recht hat, die Verfügung zu treffen, daß das Gut auf der Versandstation zurückgegeben, unterwegs angehalten oder an einen anderen als den im Frachtbrief bezeichneten Empfänger am Bestimmungsort oder auf einer Zwischenstation, oder auf einer über die Bestimmungsstation hinaus oder seitwärts gelegenen Station abgeliefert werde. Die dem Reichstage zugegangene Vorlage zerfällt in Aenderungen des internationalen Uebereinkommens selbst und in solche der Ausführungsvorschriften dazu. Die letzteren sind dem Reichstage lediglich zur Kenntnißnahme unterbreitet, zur Gültigkeit der ersteren bedarf es, nachdem der Bundesrath ihnen bereits zugestimmt hat, noch der Genehmigung des Reichstages.

** Wie aus dem Protokoll über die letzte Ausschußsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft hervorgeht, ist die geplante Expedition nach dem Tschadsee unterblieben, weil sie aus vom Ministerialdirektor von Buchka in der Vorbereitungskommission entwickelten Gründen vorläufig nicht ausführbar ist. Nach diesen Darlegungen müsse man sich vielmehr vorläufig darauf beschränken, eine Expedition nach Garua zu entsenden, dort einen Militärposten und eine Zollstation zu errichten und mit Rabah nach und nach einen friedlichen Verkehr anzubahnen. Die Ausführung sei so gedacht, daß eine Regierungsexpedition in Verbindung mit einer durch die Firma C. Woermann ausgerüsteten Handelsexpedition auf dem Niger und Benuë nach Garua entsandt wird. Um eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden, hat der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft beschlossen, die vom Vorstande ursprünglich für eine Tschadsee-Expedition bewilligten 25 000 Mark der Kolonialabtheilung für die von ihr zu entsendende Niger—Benuë-Expedition zur Verfügung zu stellen. Einem von der Deutschen Kolonialgesellschaft ernannten Komitee ist bei der Ausführung dieser Expedition berathende Stimme eingeräumt.

— Der Friedenskongreß von Petersburg soll nach einer Darlegung der „Nowoje Wremja“ auf eine einfache Konferenz reduzirt werden, in der Form einer Berathung der russischen Regierung mit den in Petersburg bevollmächtigten Botschaftern und Gesandten. Alle europäischen Regierungen haben im Prinzip ihre volle Sympathie mit der Initiative des Zaren zum Ausdruck gebracht, aber die Wahl spezieller Bevollmächtigten würde sich für manche derselben schwierig gestalten Angesichts der Wendung, die die internationalen Angelegenheiten insbesondere durch die „Rüstungsdemonstrationen Englands“ genommen haben. Die „Nowoje Wremja“ will damit offenbar auf Frankreich anspielen, dessen Regierung von Anfang an der Friedensaktion Rußlands aus Höflichkeit sich anschloß. Jener Theil der öffentlichen Meinung Europas, dessen Hoffnungen auf eine feierliche Versammlung Spezialbevollmächtigter aller Mächte gerichtet waren, werde die neue Form der Konferenz wohl etwas dürftig und minder eindrucksvoll finden, als man es gedacht habe. Leider seien eben die Verhältnisse nicht günstig. Die Haltung Englands, die Friedensbedingungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien und bis zu einem gewissen Maße auch das Gesetz bezüglich der Verstärkung der deutschen Armee hätten es nothwendig gemacht, solch eine Form anzunehmen, welche den Zusammentritt der Konferenz sobald als thunlich ermögliche.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 22. Dezember. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 158 gegen 84 Stimmen, daß die Weihnachtsferien morgen beginnen und nur bis zum 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, dauern sollen. — Der Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei, Wladislaus Ratpay hat bei dem Parteipräsidenten Kossuth für die nächste Parteikonferenz einen Antrag angemeldet, wonach die Unabhängigkeitspartei, um ihr Bestreben zu dokumentiren, daß das Eintreten des außergesetzlichen Zustandes hinausgeschoben, oder falls hierzu Gelegenheit gegeben wird, gänzlich verhindert werde, ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck giebt, der Regierung eine einmonatliche Indemnität, d. i. bis Ende Januar, zu bewilligen.

Italien.

Rom, 21. Dezember. Eine höchst peinliche Angelegenheit, die auf die Disziplin im italienischen Heere Bezug hat und im Parlamente wie im Lande äußerst lebhaft besprochen worden ist, hat ihre Aufklärung gefunden. Es handelt sich um die Verabschiedung des Obersten Crotti di Costiglione, Kommandant des 15. Kavallerie-Regiments Lodi. Wie heute feststeht, wurde Oberst Crotti im Juli d. J. zunächst zur Disposition gestellt, weil er durch einen „peinlichen Vorfall in seiner Familie unfähig geworden war, seine Funktionen als Kommandant in der Armee auszuüben“. Wenige Wochen später wurde er wegen eines groben Verstoßes gegen die Disziplin (er hatte seinen vorgesetzten General mit Vorbedacht nicht gegrüßt) völlig verabschiedet. Oberst Crotti, der den wahren Grund seiner Entfernung aus dem Heere nicht wollte verlauten lassen, verbreitete die Nachricht, er sei verabschiedet worden, weil er die Annahme eines Ordens, den ihm die Regierung für seine Pflichterfüllung in den Maitumulten verleihen wollte, abgelehnt habe. Ein Telegramm, das diese Nachricht dem sozialdemokratischen Zentralorgan „Avanti“ meldete, wurde unter der Begründung beschlagnahmt, daß die Nachricht falsch und staatsgefährlich sei. Die sozialdemokratischen Abgeordneten brachten die Angelegenheit sofort im Parlament zur Sprache und behaupteten, die Nachricht sei zutreffend. Der Ministerpräsident Pelloux versicherte auf sein Ehrenwort, daß die Nachricht falsch sei, aber die sozialdemokratischen Abgeordneten hatten die Frechheit, auch sein Ehrenwort anzuzweifeln. Nunmehr blieb dem Ministerpräsidenten nichts Anderes übrig, als die amtlichen Urkunden über das Verfahren gegen den Obersten Crotti dem Parlamente vorzulegen. Aus diesen Urkunden ergeben sich die im Vorstehenden mitgetheilten Thatsachen.

Amerika.

Porto Alegre, 15. November. Am Jahrestage der Ermordung des Kriegsministers Bittencourt wurden wegen des auf den heute abtretenden Bundespräsidenten de Moraes verübten Attentats fünf der Hauptangeklagten, darunter der berüchtigte Redakteur des Jakobinerblattes, Diocleciano Martyr, zu 30, bezw. 24, bezw. 14 Jahren Gefängniß verurtheilt, eine Verurtheilung, die in den besseren Schichten der brasilianischen Gesellschaft mit Genugthuung aufgenommen wird. Die Beziehungen unserer Staatsregierung zu der des Bundes scheinen Aussicht zu haben, sich unter dem neuen Bundespräsidenten zu bessern. Man schließt dies aus längeren Konferenzen der Riograndenser Bundesdeputirten mit Dr. Campos Salles, sowie aus dem umgehenden Gerücht, nach welchem Campos Salles bereits seinen zukünftigen Kriegsminister General Mallet beauftragt haben soll, in der Affaire Telles energisch vorzugehen. — Der heutige Jahrestag der Erklärung der Republik in Brasilien wurde hier durch eine Parade des Staatsmilitärs begangen, worauf die gesamte Truppe durch die festlich geschmückten Straßen zog. Am Nachmittag des Tages fand ein Blumenkorso der beiden Radfahrerklubs „Union“ und „Blitz“ statt, während Abends Illumination und Feuerwerk die schaulustige Menge anzog. An Empfängen, Begrüßungstelegrammen und Banketten hat es nicht gefehlt. — Das Uebereinkommen zwischen Argentinien und Brasilien bezüglich der Regelung der Grenzfrage in dem sog. Missionsgebiete ist von den Regierungen beider Länder unterzeichnet worden; damit ist der Jahre lange Streit friedlich beigelegt. — Die wirthschaftliche bezw. geschäftliche Lage ist sowohl in Rio als auch in unserem Rio Grande als eine glückliche noch immer nicht zu bezeichnen. Theils durch das Sinken der Kaufkraft, theils durch die Hoffnung auf billigere Preise durch ein eventuelles Steigen des Kourses nach vollzogenem Präsidentenwechsel ist die Geschäftswelt in den Kolonien, wie auch in der Campanha sehr zurückhaltend in ihren Einkäufen. Dazu kommt noch das Sinken der Bohnen- und Tabakspreise, welche durch das In-die-Höhe-Gehen der Mandiokmehlpreise nicht entfernt aufgewogen werden. Die Aussichten für die nächste Zeit haben sich nicht gebessert. — Sportliche Kreise dürfte die Nachricht interessiren, daß zur Feier des 10jährigen Stiftungsfestes des Ruderklubs „Porto Alegre“ eine Regatta stattfand, an der sich der Jubiläumsklub und der hiesige Ruderklub „Germania“ betheiligten. Der Pelotenser Ruderverein hatte im letzten Augenblick leider abgesagt. Von den veranstalteten beiden Rennen gewann das erste der „Porto Alegre“ (Ehenpreis), das zweite, bedeutendere, die „Germania“ (Wanderpreis). Die Regatta verlief zufriedenstellend und erregte das Interesse der zahlreich erschienenen Zuschauer aus den besten Kreisen der deutschen und brasilianischen Gesellschaft aufs lebhafteste.

Von der Marine.

** Auf dem Kieler Hafen ruht zur Zeit der Verkehr der Kriegsschiffe. Nur „Odin“ und „Friedrich Karl“ liegen noch an den Bojen, und soll ersteres Schiff erst nach Neujahr an die Werft gehen. Die Schiffe der II. Division und die Probefahrtsschiffe haben dagegen sämtlich an den Quais der Werft festgemacht oder haben die Trockendocks besetzt. „Pelikan“ liegt an der Wasserallee vertäut.

In Wilhelmshafen bereiten „Weißenburg“ und „Brandenburg“ das Docken in den nächsten Tagen vor, während „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Wörth“ erst Mitte oder Ende Januar docken sollen.

** Die Marineschule und die Marine-Akademie sowie die Deckoffizierschule haben vom 21. Dezember bis zum 4. Januar den Unterricht ausgesetzt. Von diesen Instituten, von den in Dienst befindlichen Schiffen und den Marinetheilen am Lande haben in weitgehendster Weise Beurlaubungen zu den Festtagen nach der Heimath stattgefunden.

Die Toiletten der Vizekönigin von Indien.

London. Lady Curzon (die älteste Tochter des amerikanischen Millionärs L. Z. Leiter) ist, schreibt T. P. O'Connors Wochenschrift „M. A. P.“, am letzten Sonnabend an Bord des Dampfers „Arabia“ von Plymouth nach Indien abgereist, um ihre Pflichten als erste Dame am Hofe des Vizekönigs der glänzendsten kolonialen Besitzung der Welt zu übernehmen. Die schöne Vizekönigin nimmt einige der prächtigsten Toiletten mit sich, die man sich denken kann. Gewiß ist, daß die Kostüme allein, ohne Putzsachen und Weißzeug, einen Geldwerth zwischen 10 000 und 12 000 Pfund Sterling repräsentiren; sie sind in London, Paris und Wien angefertigt worden.

Das Hofkostüm, das Lady beim ersten Empfang tragen wird, den sie im Palaste giebt, ist eine blendende „Schöpfung“ aus weißem Atlas und Sammet und kostbaren, mit echten Goldfäden durchwebenen Spitzen. Das Kleid schließt über den Hüften sehr eng an die Figur an, und es breitet sich dann nach dem Saume zu aus. Die Front des Kleides zeigt einen gerafften Ueberwurf von unschätzbar werthvollen Spitzen. Die Seiten sind von schwerem, weißem Atlas und mit echten Goldperlen besetzt. Die tief ausgeschnittene Taille ist eine schimmernde Masse von echten Goldspitzen. Eine Kourschleppe von königlicher Pracht fällt von den Schultern herab, sie ist aus weißem, von meergrünem Atlas eingefaßten Sammet. Der Sammet ist mit prachtvollen Goldstickereien durchwirkt, deren Fäden aus reinem Golde sind.

In einem anderen wundervollen Anzuge bildet schwerer goldfarbiger Atlas die Grundlage. Kleid und Halbschleppe sind mit einer breiten Garnirung von Seidengaze besetzt, deren Goldfarbe genau zum Atlas paßt. Diese Garnirung wird gehalten von kostbaren Goldstickereien, die mit der Hand gearbeitet sind und Weinblätter und -Trauben darstellen. Die Blätter variiren etwas im Farbentone, einige haben grünlich goldene Färbung und andere einen leichten Silberton, die Trauben aber sind von reinem gelben Gold. Sie fallen graziös über die Seidengarnitur hinweg. Zwei der kostbarsten Toiletten sind ein Ballkleid in Weiß und ein anderes in Blau. Diese sind mit Juwelen bestickt. Das weiße Ballkleid ist von schwerem Atlas mit einer vollen, fünf Meter langen Kourschleppe. Die Front des Kleides zeigt die Formen von Rosen und Rosenblättern in Perlenstickerei. Dieses Muster entspricht den Spitzen, welche „points de Venise“ mit dem berühmten Rosenmuster sind. Die Schleppe ist ganz bis zum Rücken hinauf mit Perlen bestickt, und zehn Meter alter venezianischer Spitzen drapiren den oberen Theil des Kleides und die Taille. Um den Saum des Kleides herum läuft noch eine geraffte und mit Perlen bestickte Garnitur derselben Spitze. Die Front der Taille ist mit Perlmutter bestickt. Die Aermel sind wiederum aus der Spitze und ebenfalls mit Perlen bestickt. Ein schmaler Spitzenschleier ist um den Hals gelegt. Um die Taille zieht sich ein Spitzengürtel, der an der linken Seite des Kleides bis zum Boden hinabfällt. Dieses Kostüm kostete 200 Pfund Sterling und die Gattin des Vizekönigs wird dazu ihr berühmtes Perlenhalsband tragen, ihre Perlenkette, welche etwa 2500 Pfund Sterling gekostet hat, und vier Perlennadeln, die am obersten Rande der Korsage angenäht werden. Zehn Frauen sollen gleichzeitig an diesem Kostüme gearbeitet haben. Nicht weniger entzückend ist das blaue Kostüm. Es ist ebenfalls von Atlas und von blasser, äußerst zarter blauer Farbe. Die Kourschleppe ist von fein gewebtem, sehr dünnen Liberty-Sammet. Im Tropenklima kann man für eine fünf Meter lange Schleppe keinen gewöhnlichen Sammet gebrauchen. Der obere Theil des Kleides ist von blauem Atlas. Von der Mitte desselben fällt ein breitheilig geraffter hellblauer Chiffon, der mit Silber gestickt ist, herab. Die Schleppe ist an ihren Rändern mit Türkisen besetzt und mit Silber eingefaßt. Hellblauer Atlas und, damit in Streifen abwechselnd, echte Spitzen bilden die Taille. Die gesamte Einfassung des Rockes besteht aus blauem Atlas. Der vordere Theil der Taille ist mit Türkisen bestickt. Ein merkwürdiges und schönes Kunstwerk sind die Aermel, die aus prächtigem Spitzenschleier hergestellt sind. Unter diesen Spitzen laufen über die Schultern silberne Bänder, die mit Türkisen besetzt sind und in der Mitte von einer Türkisen-Schnalle gehalten werden. Lady Curzons Schmuck zu diesem Kostüm werden ihre großen Türkisen sein: drei prächtige Türkisen-Nadeln, von denen die eine einen von Brillanten umgebenen Türkis trägt.

Unter den Kostümen trat ferner eine Abendrobe hervor, die 600 Lstrl. gekostet hat und nicht nur ihres Preises wegen bemerkenswerth ist, sondern auch wegen der seltenen Spitzen, der spinnwebartig feinen Gaze, der Handstickereien und der glänzenden Goldfransen. Dieses Kostüm besteht aus lavendelfarbigem Atlas und kostbarer point d'aiguille-Spitze. Es ist in Prinzeß-Façon geschnitten und mit erhabenen tief purpurnen Sammet-Blumen und mit reichen Goldstickereien, die mit Knospen und Blättern von grüner Seide durchzogen sind, garnirt.

Ein äußerst effektvolles Ballkleid hat einen ungleichmäßig geformten Ueberwurf von echten venezianischen Spitzen. Das Kleid selbst ist aus rosafarbener Seide. Es trägt eine Reihe von Garnirungen aus rosa Seidenmusselin, der mit kleinen Goldplättchen überstreut ist. Von der Taille ist so wenig vorhanden, daß man kaum davon reden kann. Es ist eine leichte Drapirung von Musselin und Spitzen und wird von kostbaren Perlenketten, welche auch über die Schulter laufen, zusammengehalten. Auf den Armen sieht man in einiger Entfernung unterhalb der Schultern drei merkwürdige kleine fächerartige Spitzengarnituren. Was diese mit dem Kostüm zu thun haben, ist bisher noch unbekannt, nicht einmal Lady Curzon würde diese Garnituren als Aermel zu bezeichnen wagen.

Ein anderes Kostüm ist der Chrysanthemum-Diner-Anzug. Es ist eine Prinzeßrobe von sehr hellblauem Atlas und fein-plissirtem cremefarbenen Seidenmusselin, der prunkvoll garnirt ist, mit großen, federigen, gelbseidenen Chrysanthemums. Das Kleid ist auch mit Silberfäden und farbigen Steinen bestickt. Die Front des Plissé-Ueberwurfs ist mit orangefarbenen Sammetbändern verziert, was die Farbenzusammenstellung — hellblau, gelb, orange — etwas apart macht.

Der schönste von Lady Curzons Abendmänteln ist aus cremefarbener Seide, die mit großen Juwelen besetzt ist. Er ist auch mit Goldfäden bestickt und mit einer Rüsche von echter Spitze garnirt.

Grade so bemerkenswerth wie die äußeren Kostüme sind auch das Leinenzeug und die Musselin-Unterkleider der Vizekönigin. Dazu gehört auch ein Dutzend weißer Musselin-Morgengewänder, die mit Spitzen und Bändern geschmückt sind, zwei Dutzend weißer Musselin-Unterröcke, welche mit Spitzen und Stickereien bedeckt und äußerst dünn und leicht sind, wie das dem Orient am besten angemessen, dazu kommen unzählige Boudoir-Kleider von weißen und blauen chinesischen Seidenstoffen, ein Dutzend netzartig gearbeiteter Korsetts von Pariser Manufaktur. Für zwei Jahre hat die Vizekönigin Vorrath an Stiefeln und Schuhen. Glanzleder ist dabei bevorzugt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Dezember. Die Petition um Umwandlung der hiesigen höheren Schulen in Reformschulen liegt vorläufig an folgenden Stellen aus: In den Geschäftsstellen der „Neuen Stettiner Zeitung", der „Ostsee-Zeitung", der „Stettiner Zeitung" (Stett. Tagebl.), der „Pommerschen Reichspost", der „Stettiner Neuesten Nachrichten", des „Generalanzeigers", in den Buchhandlungen der Herren Keimling u. Grünberg, Saran und Saunier, sowie bei den Herren Otto Dennert am Königsthor und Konrad Fischer (in Firma Richard Klauß), Breitestraße 67. Nach dem Fest werden noch eine Anzahl von weiteren Stellen hinzutreten.

— Eine Erleichterung für den Fahrrad-Verkehr auf der Eisenbahn tritt mit dem 1. Januar k. J. insoweit ein, als von diesem Zeitpunkt ab unverpackte einsitzige Zweiräder wieder als Expreßgut (als Gepäck ohne Lösung von Fahrkarten) zur Beförderung angenommen werden. Expreßgut kann sowohl in Personenzügen wie in Schnellzügen befördert werden. Die Berechnung der Fracht erfolgt nach dem Tarif für Reisegepäck und zwar unter Zugrundelegung eines Mindestgewichts von 20 Kilogramm und gegen Erhebung einer Mindestgebühr von 0,50 Mark bei der Beförderung in Personenzügen und von 1 Mark bei der Beförderung in Schnellzügen.

* Ein größerer Brand nahm gestern Nachmittag die Thätigkeit der Feuerwehr längere Zeit in Anspruch. In dem vor nicht allzu langer Zeit unter Dach gebrachten Neubau des Maurermeisters Hermann Gerloff, Derfflingerstraße 21, war Mittags Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Zwei Umstände begünstigten das rapide Umsichgreifen des Brandes, der ungehinderte Luftzug durch die noch unverschlossenen Fensteröffnungen und das Fehlen der Fußböden, es waren in einzelnen Etagen nur erst die Füllhölzer angebracht, die vom Feuer bald verzehrt wurden und stieß dasselbe somit eigentlich nirgends auf nennenswerthe Hindernisse. Als um 1 Uhr die Feuerwehr gerufen wurde, schlugen bereits die hellen Flammen zu allen Fensteröffnungen heraus und mußte daher Vorsorge getroffen werden, die Nachbargebäude zu schützen, was eine Anzahl Leute mit zwei Schlauchleitungen übernahmen. Zum Hauptangriff auf den bis in den Dachstuhl brennenden Neubau wurden beide Dampfspritzen herangezogen und acht Schlauchleitungen vorgenommen. Trotzdem gelang es nicht, den Dachstuhl des Vorderhauses zu erhalten, dagegen blieb das Dach des Seitenflügels ziemlich intakt. Der entstandene Schaden dürfte nicht unbedeutend sein, da alles Holzwerk mehr oder weniger angebrannt ist, die Füllhölzer sind ganz verschwunden. Durch das Fehlen der Fußbodendielung wurden auch die Löscharbeiten beträchtlich erschwert, da die Feuerwehrleute beim Vorgehen von Balken zu Balken springen mußten. Um 3½ Uhr konnten die Löschzüge wieder abrücken, doch wurde eine Brandwache zurückgelassen.

— Dem Gutsarbeiter Gustav Bießey zu Klein-Silkow im Kreise Stolp ist das Allgemeine Ehrenzeichen, dem cand. med. Max Martin zu Greifswald die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Dezember. [Was in den Großbazaren alles gestohlen wird.] Verhaftet wurde gestern in dem Waarenbazar von N. in der Leipzigerstraße eine Frau v. C., die Inhaberin eines feinen Pensionats im NW. von Berlin. Sie wurde dabei ertappt, als sie ein Portemonnaie in ihrem Muff verschwinden ließ. In ihrem Besitz wurden dann noch einige Schmuckgegenstände und feine Batisttaschentücher gefunden, über deren Erwerb sie sich nicht ausweisen konnte. Da sie in ihrem Mantel weite Taschen, sogenannte „Diebestaschen", hatte, wurde sie nach der Polizeiwache gebracht, wo sie zugab, die Schmuckgegenstände und das Portemonnaie sich angeeignet zu haben. Sie habe aber keineswegs die Absicht gehabt, diese Gegenstände nicht zu bezahlen, sondern sie nur vorläufig ausgesucht. Ueber die Taschentücher, die aus einem anderen Geschäft stammten, machte sie ähnliche Angaben. Nach Feststellung ihrer Personalien wurde Frau v. C. entlassen. Aehnliche Diebstähle kommen jetzt so häufig vor, daß die Kriminalschutzleute ununterbrochen im Dienst sein müssen. Besonders die Beaufsichtigung der großen Waarenhäuser erfordert viele Kräfte. Wie und was dort alles gestohlen wird, davon zeugen folgende Geschichten. Als kürzlich in aller Frühe ein großes Waarenhaus geöffnet wurde, hörte ein Angestellter in der ersten Etage verdächtiges Schnarchen und fand eine Frau, die hinter Teppichen lag und fest schlief. Es stellte sich heraus, daß die Frau sich absichtlich Abends im Geschäft hatte einschließen lassen. In der Nacht hatte sie sich dann nach Herzenslust Waaren der verschiedensten Art ausgesucht, um sie am andern Morgen unbemerkt, zu einem Packet verpackt, durch die Menge hinauszuschmuggeln, was der Frau auch sicher geglückt wäre, hätte sie sich nicht an den vorgefundenen Liqueuren einen Rausch angetrunken und durch ihr Schnarchen verrathen. In einem andern Falle wurde ein Mädchen erwischt, in deren Wohnung man dann eine ganze Ausstattung vorfand, die sie eingestandenermaßen mit ihrem Liebhaber, einem Angestellten des Waarenhauses, dort nach und nach gestohlen hatte.

— Es dürfte wenig bekannt sein, daß ein Ahnherr des ersten Vizepräsidenten des deutschen Reichstages, des Herrn v. Frege, der Bankier Frege in Leipzig vor fast 100 Jahren dadurch in eine gewisse Beziehung zur deutschen Literatur getreten ist, daß er dem damals sehr beliebten Volksschriftsteller Prälaten Hebel in Karlsruhe den Stoff zu einer jener hübschen Erzählungen geliefert hat, welche Hebel im „Rheinischen Hausfreund", dem damals in Südwestdeutschland verbreitetsten Volkskalender, veröffentlicht hat. Hebel erzählt, daß ein kleiner Tuchmacher aus einer sächsischen Stadt mit einem Kreditbrief über 1000 Thaler, welche Summe sein ganzes Vermögen ausmachte, der auf das Haus Frege u. Co. in Leipzig lautete, zur Meßzeit nach Leipzig gekommen sei, um dort Wolle einzukaufen. Als er seinen Kreditbrief bei dem Bankhause abgab, wurde er, wie das so Sitte war, zu einem großen Mittagessen eingeladen, welches das Haus Frege allen bei ihm empfohlenen Meßfremden gab. Unser Tuchmacher freute sich sehr auf das Fest, aber seine Freude wurde ganz gewaltig getrübt, als er erfuhr, daß es Sitte sei, nach dem Essen beim Weggehen dem Diener einen Thaler Trinkgeld zu geben. Eine solche Ausgabe für ein einziges Mittagessen erlaubten ihm seine Mittel nicht, und er entschloß sich daher, nicht hinzugehen und sich am folgenden Tage wegen seines Ausbleibens zu entschuldigen. An dem Tage, wo das Mittagessen stattfinden sollte, kaufte er sich ein Stück Wurst und ein Stück Brod, ging damit ins Freie und setzte sich ins Grüne, um, recht vergnügt über seine Ersparniß, sein Mittagessen zu verzehren. In dieser Freude bemerkte er gar nicht, daß ein Reiter des Weges kam, vor ihm anhielt und ihn aufmerksam betrachtete. Erst die Worte des Reiters: „Heda, guter Freund, er glaubt wohl, daß er bei mir nicht satt zu essen bekommen wird", machten ihn auf den Reiter aufmerksam. Erschreckt blickte er auf und sah zu seinem Entsetzen den Bankier Frege vor sich. Er kam aber auch sofort zu der Ueberzeugung, daß hier Offenheit am Platze sei, und so erzählte er denn ganz der Wahrheit gemäß, was ihn bestimmt habe, von dem Mittagessen fern zu bleiben. Morgen wolle er, so fügte er hinzu, sich bei ihm entschuldigen. Das thun Sie nur, sagte Frege, aber kommen Sie nicht ins Komtoir, sondern kommen Sie um 12 Uhr in meine Privatwohnung und essen Sie mit mir und meiner Familie einen Teller Suppe. Es ist kein großes, festliches Essen, fügte er lächelnd hinzu, und Sie brauchen kein Trinkgeld zu geben. Etwas zitternd ging unser Tuchmacher am folgenden Tage hin; er wurde aber von der ganzen Familie so freundlich aufgenommen, daß er wohl erkannte, Frege habe in der wohlwollendsten Weise von ihm gesprochen, und bald schwand seine Befangenheit, so daß er sich ganz unbefangen und natürlich gab. Als das Mittagessen zu Ende war und er sich dankend empfahl, begleitete ihn Frege und bat ihn, noch auf einen Augenblick mit in sein Privatkomtoir zu kommen. Dort sagte er zu ihm: „Mein lieber Meister, wenn Sie gute Wolle zu billigen Preisen finden, so kaufen Sie nur tüchtig ein; vergessen Sie nicht, daß Sie bei mir mit 10 000 Thalern akkreditirt sind." „Entschuldigen Sie, Herr Frege," antwortete der Gast, „es sind ja nur 1000 Thaler." „Bitte, ich irre mich nicht; fleißige und sparsame Leute muß man unterstützen. Und nun: Gott befohlen, und kaufen Sie gut ein," schloß Frege die Unterhaltung. Aus dem kleinen Tuchmacher soll später ein großer Fabrikherr geworden sein; das Aufblühen des Bankhauses Frege ist weltbekannt.

Schiffsnachrichten.

— Ueber die Strandung der schwedischen Schoonerbark „Aron" in der Nähe von Weichselmünde bringt die „Danziger Zeitung" nachstehende interessante Einzelheiten: Die schwedische Schoonerbark „Aron" (1883 in Arendal erbaut, 653 Tons groß), mit einer Bretterladung von Kuilen kommend, wollte am Dienstag spät Abends, wahrscheinlich leck und fast nur auf der Holzladung schwimmend, Neufahrwasser für Nothhafen anlaufen. In der herrschenden Dunkelheit wurde das Schiff, das im Kampfe mit Sturm und Wellen bereits einen Mast verloren hatte, selbst von dem Beobachtungsposten der königlichen Lootsenstation in Neufahrwasser aus nicht bemerkt. Nur in geringem Maß noch manövrirfähig, hat es wahrscheinlich den richtigen Kurs der Hafeneinfahrt nicht gewinnen können, ist von Sturm und Meeresströmung östlich vertrieben und schließlich mitten in der Nacht vor dem Damenbade zu Weichselmünde in 300 bis 400 Meter Abstand vom Ufer auf den Strand geworfen worden. Es kam mit dem Bug auf das Land zu auf den Strand, wurde dann durch die hochgehende See auf die Seite gelegt und nun von der anprallenden Brandung mehr und mehr zerschlagen, so daß nur noch ein Mast hervorragte und die aus zehn Mann bestehende Mannschaft sich in die Stengen des Mastes retten mußte. Dort hat sie den Rest der Nacht in Sturm und Kälte zugebracht. Erst am Morgen des Mittwoch bemerkte ein Offizier, der Soldaten zu Uebungen am Seestrande führte, das bedrängte Schiff und veranlaßte nun sofort Maßnahmen zur Rettung, sowie Benachrichtigung der Lootsenstation und der Rettungsstation in Neufahrwasser. Inzwischen machten, als es genügend hell geworden war, drei Mann der Schiffsbesatzung den Versuch, in ihrem Boot den Strand zu gewinnen, aber das Boot kenterte in der Brandung, und die drei Leute kämpften verzweifelt mit den Wellen, Premierlieutenant F. unternahm mit Hülfe von Weichselmünder Fischern sofort heldenmüthige Rettungsversuche, die glücklicherweise auch von Erfolg gekrönt waren. Es gelang, die stark erschöpften und erstarrten drei schwedischen Seeleute ans Land zu bringen, worauf ihnen in Weichselmünde sorgsame Pflegehülfe zu Theil wurde. Aber schon nach zwei Stunden waren sie wieder am Strande, um bei den Versuchen zur Rettung ihrer Kameraden Mithülfe zu leisten. Diese wurden nun zunächst von der Rettungsstation mit dem Raketenapparat unternommen. Es gelang zwar, die Rakete mit dem Rettungskorbe über das Schiff zu schießen, doch war wohl der Mast nicht hoch genug, die Verbindung zwischen Schiff und Land war nicht herzustellen. Ebenso wenig vermochten drei zu Hülfe geeilte Dampfer der Gesellschaft „Weichsel" an das von der Brandung umtoste Wrack, das noch den Kapitän und sechs Mann barg, heran zu kommen. Von Neufahrwasser aus bahnte sich nun mit großer Mühe das mit neun Mann unter Führung des Oberlootsen Götz besetzte große Rettungsboot der Lootsenstation den Weg durch die Meereswogen zu der Unglücksstelle. Um 10½ Uhr glückte es demselben, an das schon stark zerschellte Wrack heranzukommen und nach schwerer Anstrengung den tapferen Kapitän, welcher noch eiligst die Schiffspapiere geborgen hatte, mit den übrigen sechs Mann abzunehmen, so daß dieselben mittelst einmaliger Fahrt geborgen werden konnten. Die körperlich schwer mitgenommenen, von Frost und Nässe ganz erstarrten Seeleute wurden per Wagen nach Weichselmünde und dort in gute Pflege gebracht. Das Schiff ist wohl vollständig vernichtet. Luken und Wandungen sind von den Wellen vollständig eingeschlagen und das Vordertheil barst bereits am Vormittage auseinander.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser wollte heute Nachmittag den russischen Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken empfangen, der ein Handschreiben des Kaisers von Rußland übergeben wird.

— Die „Post" bestätigt, daß die nächstjährigen Kaisermanöver zwischen dem badischen und dem würtembergischen Armeekorps stattfinden.

— Wie der „Konf." erfährt, werden die gesamten hiesigen größeren industriellen und gewerblichen Vereine demnächst über eine an die Staatsregierung zu erlassende Petition in Berathung treten, durch welche dieselbe auf die täglich stärker auftretenden Schäden, welche der deutsche Handel und die deutsche Industrie durch die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein erleiden, aufmerksam gemacht und um Abhülfe gebeten wird.
— Die Aufregung in Dänemark ist in der Zunahme begriffen. In Zeitungsinseraten heißt es bereits: „Kauft nicht bei Deutschen!"

— In der Aula der hiesigen Universität fand heute Nachmittag die von der Universität veranstaltete Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck statt. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Feier bei. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Wissenschaften hatten sich eingefunden. Historiker Prof. Lenz hielt die Gedächtnißrede. Er schilderte, anknüpfend an „Bismarcks Gedanken und Erinnerungen", die politischen Ideen und den Aufbau des Reiches durch den Verstorbenen. Der Redner schloß mit dem Gelöbniß, das Friedericianische Wort „Toujours en vedetti" nicht blos gegen die äußeren, sondern auch gegen die inneren Feinde jeder Zeit bewahren zu wollen und der Aufgabe der Universität getreu die geistigen Realitäten, die Welt der Ideen als das Lebensgeheimniß der politischen Macht stets zu schützen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen Leitartikel, betitelt „Professor Dr. Hans Delbrück", worin sie das gegen diesen eingeleitete Disziplinarverfahren bespricht. Daß das Staatsministerium das Letztere billigt, wie es ebenso die Ausweisungsmaßregeln im nördlichen Schleswig einmüthig gutheißt, kann, so schreibt das Blatt, auch nicht dem Schatten eines Zweifels unterliegen. Eine gewissenhafte Regierung darf es nicht ignoriren, wenn ein Universitätsprofessor als Publizist die Staatsverwaltung der Begehung von Grausamkeiten und Verbrechen, welche den Abscheu der gebildeten Welt erregen, zu beschuldigen sich unterfängt. — Die Deutschen im nördlichen Schleswig, fügt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzu, begrüßen das thatkräftige Vorgehen der Regierung als die endliche Erlösung von dem Unfrieden, welchen die dänischen Unterthanen unter ihnen im Dienste einer deutschfeindlichen Sache systematisch gestiftet haben.

Wien, 22. Dezember. Der Zar dankte dem Kaiser Franz Josef in einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm für dessen durch den Botschafter Grafen Kapnist übermittelten persönlichen Namenstag-Glückwünsche.

Triest, 22. Dezember. In der Adria herrscht eine fürchterliche Bora und heftiger Schneefall. Der Schiffsverkehr ist arg gehemmt.

Paris, 22. Dezember. Der „Matin" veröffentlicht ein Telegramm aus London, worin behauptet wird, Don Carlos habe in seinen finanziellen Unternehmungen in England reussirt. Es sei ihm gelungen, von mehreren englischen Finanzleuten ganz beträchtliche Geldsummen zu erhalten, um die karlistische Bewegung in Spanien zu schüren. England habe sich zwar nicht offiziell an diesen Unternehmungen betheiligt, aber dieselben doch geduldet. England hoffe nämlich, sobald in Spanien der Aufstand ausbricht, ganz bedeutende Zugeständnisse von Spanien zu erlangen.

General Zurlinden läßt die Meldung dementiren, daß sein Neffe Offizier im preußischen Heere sei.

Das Jahr 1898 wird nach einer Mittheilung des Finanzministers Peytral mit einem Haushaltsüberschuß von 60 Millionen Franks abschließen.

Der Kassationshof wird heute Dupuy vernehmen.

Paris, 22. Dezember. Die Meldung verschiedener Blätter, daß in Folge des letzten Ministerrathes das geheime Dossier dem Kassationshofe ausgeliefert worden sei, wird von der „Aurore" bestätigt, der Kriegsminister selbst habe in den Wandelgängen des Senats eine dahingehende Erklärung abgegeben.

Rom, 22. Dezember. Auf der Konsulta verlautet, daß nunmehr die längsterwartete Amnestie für politische Verbrecher zu Neujahr erfolgen wird.

Genua, 22. Dezember. Ein in Arcola beschäftigter Anarchist Namens Rossi wurde verhaftet.

Madrid, 22. Dezember. Nach Depeschen aus Tanger leidet der Sultan am Sumpffieber. Sein Zustand soll hoffnungslos sein.

Konstantinopel, 22. Dezember. Der Stadtpräfekturbeamte Hafus Pascha hat gestern Abend den kaiserlichen Adjutanten, Oberstlieutenant Gani Bey, dem zahlreiche Uebelthaten nachgesagt wurden, in einem öffentlichen Lokal erschossen.

Athen, 22. Dezember. Entgegen der aus türkischer Quelle stammenden Meldung wird hierher gemeldet, daß die türkische Bevölkerung Kretas sich an den Feierlichkeiten zu Ehren des Prinzen Georg bei dessen Ankunft lebhaft betheiligt und Abends ihre Häuser illuminirt. Eine Abordnung muselmännischer Notabilitäten von der ganzen Insel wird dem Prinzen in den nächsten Tagen ihre Glückwünsche darbringen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 138,00 bis 145,00, Weizen 158,00 bis 162,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 124,00 bis 129,00, Kartoffeln 29,00 bis 30,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 137,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 155,00 bis 156,00, Gerste 137,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 129,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis 149,00, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste —,— bis bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 137,50 bis —,—, Weizen 166,50 bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 126,00 bis 138,00, Hafer 125,00 bis 126,00, Kartoffeln 40,00 bis 42,50 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis 138,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 125,00, Kartoffeln 33,00 bis —,— Mark.

Magdeburg, 22. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,30—8,60. Still. Brodraffinade I. 24,00. Brodraffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß 23,25. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,75 G., 9,82½ B., per Januar 9,70 bez., 9,75 G., per März 9,75 G., 9,77½ B., per Mai 9,80 G., 9,82½ B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,47½ B. Still.

Hamburg, 22. Dezember. Vorm. 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,75, per März 32,75, per Mai 33,00, per September 33,75. Alles Geldpreise.

Hamburg, 22. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 9,77½, per Januar 9,70, per März 9,72½, per Mai 9,77½, per August 9,97½, per Oktober 9,45. Behauptet.

Wien, 22. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,62 G., 9,63 B. Roggen per Frühjahr 8,42 G., 8,44 B. Mais per Mai-Juni 5,25 G., 5,26 B. Hafer per Frühjahr 6,14 G., 6,16 B.

Pest, 22. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per März 9,72 G., 9,74 B., per April 9,53 G., 9,55 B. Roggen per März 8,26 G., 8,28 B. Hafer per März 5,91 G., 5,93 B. Mais per Mai 4,93 G., 4,94 B. Kohlraps per August 12,20 G., 12,30 B. — Wetter: Schön.

Havre, 22. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 39,50, per März 40,00, per Mai 40,75. Behauptet.

Glasgow, 22. Dezember, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 3 d. bis — Sh. — d. Stetig.

Wetteraussichten.

für Freitag, den 23. Dezember.

Etwas wärmer, ziemlich trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 21. Dezember. Elbe bei Aussig + 0,58 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,83 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,44 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,35 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,74 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,17 Meter, Unterpegel — 0,08 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,42 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,92 Meter. — Warthe bei Posen + 1,26 Meter. — Am 20. Dezember: Netze bei Usch + 0,82 Meter.

Berliner Börse

vom 22. Dezember 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	80,50
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,90
Kopenhagen	8 Tg.	111,90
London	8 Tg.	20,405
„	3 Mt.	20,235
Madrid	14 Tg.	62,60 G
New-York	vista	4,2025
Paris	8 Tg.	80,85
„	2 Mt.	80,45 G
Wien	8 Tg.	169,30 B
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,20
Italien. Plätze	10 Tg.	74,80 G
Petersburg	8 Tg.	215,60
„	3 Mt.	212,85
Warschau	8 Tg.	215,85 B

Bankdisc. 6%. Lombard 7%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20 Frcs.-Stücke	16,20 G
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische „	—,
Englische „	20,405 G
Französische „	80,90
Holländische „	168,45
Oesterr. „	169,55
Russische „	216,
„ Zollcoupons	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20. ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,50
„ „ „	3½	101,40
„ „ „	3	94,20
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,30 G
„ „ „	3½	101,50
„ „ „	3	94,70
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	100,10 G
Breslauer „	3½	98,50 B
Casseler „	3½	—,
Crefelder „	3½	—,
Dortmunder „	3½	98,10
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	99,
Elberfelder „	3½	—
Erfurter „	3½	—,
Essener „	3½	—,
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	98,40 G
Kölner „	3½	99,30 B
Magdeburger „	3½	—,

Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	97,10 B
Pommersche „	3½	98,50 G
Posener „	3½	98,25 B
„ „	3	88,75 G
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3	—,
„ „ Ser. 18	3½	97,10 G
„ „ „ 19	3½	101,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
„ „	3½	99,10 G
Westpr. „	3½	—,
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
„ „	4½	117,90 G
„ „	4	109,30 G
„ „	3½	103,G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
„ „ „	3½	99,80 G
„ „ „	3	90,60
Kur-u. Neum. neue „	3½	100,70 G
Ostpreussische „	3½	99,B
„ „	3	89,75 G
Pommersche „	3½	99,70
„ „	3	91,40 G
Posensche 6-10 „	4	101,75 G
„ Serie C. „	3½	98,50
„ „	3	89,60 G
Sächsische „	4	104,G
„ „	3½	100,
„ „	3	89,60 G
Schlesische alte „	3½	—,
„ A. C. D. „	3½	—
„ „	3	90,75 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	98,70 G
„ „	3	89,60 G
Westfälische „	4	102,G
„ „	3½	98,30 G
„ „	3	89,80 G
Westpr. rittersch. I „	3½	99,70 G
„ „	3	90,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	102,30 G
„ „	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	102,30 G
„ „	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,30 G
„ „	3½	98,90 G
Pommersche „	4	102,30 G
„ „	3½	98,90 G
Posensche „	4	102,40 G
„ „	3½	98,90 G
Preussische „	4	102,40 G
„ „	3½	98,90 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,40 G
„ „	3½	98,90 G
Sächsische „	4	102,60 G
Schlesische „	4	—
„ „	3½	98,90 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,30 G
„ „	3½	98,90 G
Braunschw Lüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	99,80
Hamburg. Staats-Anl.	3½	103,75 G
„ „	3	92,B
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	92,B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,
Augsburger „	—	23,90
Bad. Präm.-Anl.	4	145,90
Bayer. „	4	166,75
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	119,70
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,10
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,30
Lübecker „	3½	—,
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	133,20

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	84,20
„ innere	4½	72,10
Barletha Loose	—	27,50
Bucarest Stadt	4½	88,75
Buen.-Aires Cert.	5	—,
„ Stadt	6	39,30
Chilen. Gld.-Anl.	4½	80,25 G
Chinesische „	5½	102,75 G
„ 1895 „	6	105,50
„ 1896 „	5	98,10
Finnländ. Loose	—	57,50
Griechen m. Cp.	5	43,40
„ Mon.	4	50,
„ (Pir. Lar)	5	41,40
Italien. Rente	4	93,40 G
Lissabon. Stadt	4	69,50
Mexican. Anl. kl.	6	100,75 G
„ Eisb.-Obl.	5	97,40
Oestr. Gld-Rente	4	101,75
„ Papier- „	4⅕	100,60 G
„ Silber „	4⅕	
„ 250 Fl. L. 1854	3⅕	—,
„ Credit- „	—	
„ 1860er L.	4	147,20
„ 1864er L.	—	332
Poln. Pfdbrf.	4½	100,25 B
Portug. Staats Anl	4½	37,75
Rumän. Anl.	5	100,30 B
„ „ 1889	4	92,40
Russ. cns. A. 1880	4	—,
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	100,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	297,
„ „ 1866	5	263,50
„ Staats-Obl.	3⅘	99,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	100,50
Serb. Gd-Pfdbr.	5	93,25
„ amort. St.	4	61,60
Spanier	4	43,40
Türk. Admin.	5	98,60 B
„ 400 Frcs.-L	—	111,10 G
Ung. Gold-R.	4	101,50 B
„ Kronen-R.	4	98,B
„ Staats-R. 1897	3½	88,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 G
Bsch-Hann1-13.15	3½	96,G
„ „ 14	3½	96,G
„ „ 16.17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,25 G
„ unk. 1900 19	3½	96,G
„ „ 1910 20	3½	97,50
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,50
„ „ „ „ II	3½	110,90
„ „ Pfndbr.	3½	102,20 G
„ „	4	100,20 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	111,75 G
„ „	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„ „	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	98,75 G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl. Str. H. B. Pf.	4	103,50
„ „	3½	99,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
„ Präm. Pf.	4	133,75
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	99,G
„ „	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 8	4	100,G
„ „ 9	3½	98,
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,
„ „ 11.12	4	104,
„ „	3½	100,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,50 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	99,90 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96,50
„ „ 1890	4	100,25 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „	3½	97,20
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	97,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	100,80 G
Rh Wstf. Bdc.	4	101,60 G
Sächsische „	3½	100,G
Schles. Boden	4	100,30
Schwb. g Hyp.	3½	99,50 G
„ „	4	102,50 G
Stett. N. Hyp.	4½	97,50 G
„ „	4	—,
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,80 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	112,75
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	124,30
Bröltbaler	98,50
Crefelder	109,50 G
Dortm. G. Ensch.	169,40
Eutin-Lübeck	—,
Halbst.-Blkbg.	157,25 G
Königsb.-Cranz	159,50
Lüb.-Büchen	—,
Marienb.-Mlaw.	81,50 G
Ostpr. Südbahn	93,70 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—
Brsl.-Warschau	96,80
Dortm. G. Ensch.	164,75 G
Marienb.-Mlaw.	119,25
Ostpr. Südbahn	116,50 B

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	125,
Allg. Deutsche „	141,
„ Loc. u. Strb.	210,30
Barmen-Elberf.	253,80
Boch.-Gels. Str.	177,
Braunschwg. „	171,G
Bresl. Elctr. „	263,90
„ Strassenb	306,25
Dresdn. Str.-B.	200,25
Electr. Hochb.	128,40
Gr. Berlin. Strb.	341,10
Hamburger „	188,20
Magdeburger „	205,25
Potsdamer „	
Stettiner „	166,25

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	154,50
„ „ Elbth.	—,
Südöst. (Lomb.)	28,40
Warsch.-Wien	298,25
Canad.-Pacific	80,10
Gotthardbahn	147,50
Ital. Merid.	134,75
„ Mittelmeer	100,10
Jura-Simplon	90,75 G
Lütt.-Limburg	49,20
Lux. Pr. Henry	102,80
Northern-Pacific	77,B
Schw. Central	152,25 G
„ Nordost	109,
„ Union	79,G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	99,B
Braunschweig.	—,
„ Landesb.	97,60
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	99,10 G
Magdebg.-Wittb	92,25 G
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,40
Kronpr.-Rdlfsb.	98,90
Oest.-Ung. Stb.	93,25
Südöst. (Lomb).	76,G
Ivang.-Dombrow	—,
Kursk-Kiew	100,50 G
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	100,40
Rjäsan-Koslow	100,50 B
Rybinsk	100,80
Transkaukas	93,60 G
Warsch.-Wien.	101,75 G
Centr.-Pacific	101,60 G
North.-Pac. 4%	99,80 G
„ „ 3%	68,90
Anatolische I	98,10
„ II	94,90
Gotthardbahn	—,
Italienische	53,75
Portugiesische	64,25
„ I Rg.	82,60
Süditalienische	61,40 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	110,90
Bresl. Rhederei	168,
Chines. Küstenf.	85,10
Ham. Am. Packet	122,70
Hansa, Dampf.	178,40
Kette, D. Elbsch.	74,90
Nordd. Lloyd	113,50
Schles. Dpf.-Co.	100,
Stettin. „ „	108,75 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	141,
B. f. Rheinl u. W.	121,B
Barmer Bank-V.	139,40 B
Berg.-Märkische	160,40 G
Berliner Bank	114,25
„ Hand.-Ges.	166,70
Braunschw. Bk.	117,G
„ Credit	115,75 G
„ Hypoth.	138,80 G
Breslauer Disct.	120,30 G
„ Wechslerbk.	109,50
Chemnitz Bk.-V.	116,25
Coburger Credit	97,25 B
Danz. Privatbk.	139,
Darmstädter Bk.	153,60
Dessau. Landsb.	143,
Deutsche Bank	204,
„ Genossch.	118,
Disconto-Comm.	196,80
Dortm. Bank-V.	129,90 B
Dresd. Bank	161,80
„ Bank-Ver.	119,50 G
Düsseldorfer	127,60 G
Elberf. Bank-Ver	—,
Essener Credit	142,50
Goth. Grundcred.	131,50
„ Privatbank	133,50 G
Hamb. Comm.-B.	119,
„ Hyp.-Bank.	158,10 G
Ha[illegible]versche	130,25
Hilde[illegible]eimer	141,75 G
Kieler	148,
Köln. Wechslerb	105,25 G
Königsbrg. V.-B.	115,60 G
Leipziger Bank.	184,90
„ Credit	214,75
Magdeb. Bk.-V.	—,
„ Privatb.	112,50 G
Mecklenb. Bk. 40.	113,G
„ Hypothek.	188,
„ Str. Hp. B.	143,50 G
Mein. Hyp.-B. 70	136,75 G
Mitteld. Bodcr.	114,90
„ Cred.-Bk.	118,20 G
Nationalbk. f. D.	146,80
Nordd. Credit.-A.	127,
„ Grundcr.	95,80 G
Oestr. Credit	225,40
Osnabrücker	149,75
Ostdeutsche	121,25 B
Peters & Co. Kref.	130,B
Pom. Hyp. Vrz.-A.	154,60 G
Posener Provinz	115,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,50
Pr. Centr.-Bod.	169,80 G
Pr. Hypoth.-Bk.	134,20 G
Reichsbank	165,B
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	119,50
Sächsische	134,80
Schaaffh. B.-V.	149,75
Schles. Bank-V.	150,60 G
Westdeutsch. Bk.	129,30 G
„ Bodencr.	114,30
Westphäl. Bank	127,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	121,75 G
Bockbrauerei	190,20
Böhm. Brauh.	237,
Friedrichshain	139,G
Patzenhofer	261,50
Pfefferberg	231,50
Schönebrg. Sch.	198,
Schultheiss	268,50
Bochumer	194,25 B
Dessau. Feld.	112,
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
Düsseld. Höfel	179,75 B
Germania Dortm.	214,50 G
Lindenbr. Unna	149,
Lindener	364,75
Posen. Hugger.	137,B

Accumulator-F.	163,25
Alfeld-Gronau	147,50 G
Allg. Berl. Omnib	211,50
Allg. Electric. G.	283,
Aluminium-Ind.	153,25
Anglo-Ct.-Guano	81,50
Anhalt. Kohlenw	108,50 G
Aplerbck. Steink	132,10
Arenberg Bergb.	918,G
Baroper Walzw.	79,10 G
Berl. Electric. W.	298,50
„ Packetfahrt	310,
Berzelius Bergw.	129,75
Bielefeld, Masch.	319,G
Bismarckhütte	209,
Boch. Bgw. Vz. C.	82,20
„ Gussstahl	228,
Bonifacius	122,10
Braunsch. Kohl.	144,50 G
„ „ St.-Pr.	162,75 G
„ Jute-Spin.	182,50 B
„ Masch.	200,G
Bredow. Zuckerf.	63,80
Bresl. Oelfabrik	89,10 G
„ Sprit-Fab.	157,90
„ Wagb. Linke	294,50
„ „ Vorzug	107,
Butzke & Co. Met.	125,75
Cassel. Federst.	203,G
„ Trebertrock.	344,75
Chem. F. Buckau	77,75
Concordia Brgb.	273,
Consold. Schalke	304,10
Courl. Bergwerk	153,
Cröllw. Papierf.	273,
Dannenbaum	101,G
Danzig. Oelmühl.	74,75 G
„ „ St.-Pr.	90,G
Dessauer Gas	213,
Deut. Gas-Glühl.	410,
„ Metallpatron	363,
„ Spiegelglas	140,
Donnersm. Hütte	191,
Dortm. Union C.	97,30
Düsseld. Draht	40,
„ Kammg.	71,B
„ Eisbd. (Wag.)	274,50
Dynamite Trust	177,50
Egest. Salzw.	133,50 G
Elberf. Farbenf.	329,
Elektr. Kummer	179,60 G
„ Liegnitz	—,
Eschweiler Berg	200,
Fraustadt. Zuckf.	114,40 G
Gelsenkirchen	189,40
„ Gussstahl	184,
Georg Marienh.	129,75
„ „ St.-Pr.	136,75
Ges. f. electr. Unt.	175,30
Gladbach. Spinn	159,G
Glauziger Zuckf.	118,50 G
Görl. Eisenbbed.	267,75 G
„ Masch. conv.	191,
Hagener Gussst.	124,
Hall. Maschinen	—,
Hambg. Elec.-W.	174,B
Hannov. BauSt. P	119,75
„ Immobilien	113,25 B
„ Msch. St.	312,50
Harkort Br. conv.	132,75
„ St.-Pr.	152,50
„ Berg St.-Pr.	148,75
Harpener Bergb.	177,50 B
Hartm. Maschf.	159,50
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	147,
„ „ B.	146,50
Helios Elec.-Ges.	168,70 B
Hengstenb. Msch	124,50
Herbrand Wagg.	168,25 G
Hibernia	197,20
Hildebrand Mühl	—,
Hirschbg. Leder	148,G
„ Masch.	119,50 G
Höchster Farbw.	428,
Hörderhütte A.	171,50
Hösch, Eisen	188,10
Hoffmann Stärke	181,10
Hoffmann Wagg.	267,75
Howaldt-Werke.	145,25 G
Ilse, Bergw	140,
Kaliw., Aschersl.	155,80
Kapler Maschin.	139,
Kattowitzer	192,
Köhlmann Stärk.	268,G
Kölner Bergwrk.	283,75
„ Electr.-Anl.	123,
„ Müsen Bgw.	47,50 G
König Wilh. cnv.	230,
„ St.-Pr.	237,
Körbisdf. Zucker	118,
Lauchhammer	—,
„ conv.	170,70
Laurahütte	215,25
Leipz. Gummiw.	144,50 G
L. Löwe & Co.	497,75
Louise Tiefb. cv.	73,B
„ St.-Pr.	108,50
Magdb. Allg. Gas	123,G
„ Baubank	89,10 G
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	135,25
Marienb.-Kotzn.	92,75
Maschin. Kappel	217,B
„ Strube.	99,50
Massener Bergb	138,50
Mech. Web. Lind.	154,50 B
„ „ Zittau	149,50 B
Mechernich. Brg.	1500,G
Menden & Schw.	87,30 G
Nähmasch. Koch	159,75 G
Norddeut. Eisw.	100,60
„ Gummi	118,G
Nordstern Kohle	227,
Oberschl. Cham.	174,50
„ Eisenb.-Bedf.	117,75
„ Eisen-Ind.	153,
„ Kokswerke	167,80
„ Portl.-Cement	183,25
Oppeln. Cement	189,
Osnabrck. Kupf.	84,50 B
Phönix Bergwk.	178,50
Pluto, Steinkohl.	335,60 G
Posener Spritf.	155,25
Ravensbg. Spin.	131,50
Redenhütte	80,
Rhein-Nassau	192,
„ Metallw.	210,
„ Stahlwrk.	215,
„ Industrie	268,10
„ westf. Kalk.	116,50
Riebeck Montan	212,80
Rositz. Braunk.	197,25 G
„ Zuckerf.	174,25
Sächs. Guss.	226,B
„ Kammg. V.-A.	72,90 B
„ Nähfaden cv.	112,25 G
„ Webstuhl-Fb.	213,25 G
Schalker Gruben	352,25
Schering Chm. F.	181,50 G
Schles. Brg. Zink	338,B
„ Gasgesellsch.	149,25 G
„ Kohlenwerke	34,60 G
„ Lein. Kramsta	151,25 G
„ Portl. Cem.	243,50
Schuckert Elect.	241,10
Schulz Knaudt	137,25
Siemens, Glash.	245,
Stett. Bred. Port.	193,G
„ Cham.	435,50
„ Electr.-W.	160,
„ Vulkan B.	224,10
„ „ St.-Pr.	225,25
Stoewer, Nähm.	162,
Stolberger Zink.	78,10
„ St.-Pr.	157,50
Strals. Spielk.	126,40
Thale, Eisb. St. Pr	126,
„ Vorzg.	132,50
Thürng. Salinen	61,50
Tuchf. Aachen.	79,25 G
Union, Chem. Fb.	144,
Ver. Köln-Rottw.	234,70
Victoria Fahrrad	138,
Voigt & Winde	117,75 G
Vorwärts Spinn.	115,80 G
Vulcan, Duisb.	—,
Warstein. Grub.	141,10
Wasserw Gelsnk	335,G
Westeregl. Alcal	210,75 G
Westph. Drabt. I.	153,60
„ Stahlw.	207,50
Wittener Gussst.	223,25

Schuld und Erkenntniß.

Roman von **Heinrich Köhler.**

53. (Nachdruck verboten.)

Jetzt war es einen Moment still in dem traulichen Gemach, das durch das matte Ampellicht in träumerisch weichem Schimmer lag, der seltsam mit den herben Worten kontrastirte und mit dem Sturm, der durch die Menschenseelen ging. Man hörte einige Sekunden nichts als das tiefe Athmen von Ilonas Brust, dann sagte sie, indem sie die Arme langsam übereinander schlug:

„Dein Vorwurf ist nicht unverdient, so hart Du ihn mir auch zu hören giebst. Was ich gethan habe, streite ich nicht ab. Es ist wahr, als ich damals zu Dir kam, war mir die Sache nur ein Spiel; nur mußt Du nicht so niedrig von mir denken, daß ich mich lediglich zum Werkzeug jener Editha dabei hergab. Du kannst selbst nicht glauben, daß ich Dich damals lieben sollte. Du warst mir aufgefallen unter den Andern, Du warst mir interessant, und Deine Braut hatte mich beleidigt ohne Grund, das machte mich geneigt, zu Dir mich in Beziehungen zu setzen und die Hochmüthige für ihre Verachtung zu bestrafen. Eure Verbindung zu verhindern, daran dachte ich nicht. Die Männer galten mir nichts, weil ich sie verachtete, daß jemals einer von ihnen mir noch gefährlich werden könnte, setzte ich nicht voraus. Doch was ein Spiel erst war, ist nun Ernst geworden, mein Herz, das vor Jahren einmal von einem Deines Geschlechts mit Füßen getreten wurde, hat sich noch einmal der Liebe geöffnet. Nein, nicht noch einmal, es ist die wirkliche, die wahre erst, die mir der Inhalt meines Lebens geworden. Du weißt es, Ottfried, und nun richte nicht zu scharf!“

Sie hatte es ruhig gesagt, aber das leise Vibriren in der Stimme ließ erkennen, daß sie innerlich nicht so ruhig war. Und zuletzt war ihr auch weicher geworden, und nun suchten ihre Augen seinen Blick, und ihre Arme hoben sich, als erwartete sie, daß er auch die seinen öffnen werde.

Aber er starrte nur finster vor sich hin, und dann sagte er bitter:

„Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“

„Ottfried“ sagte sie im Zorn.

„Was auf dem Boden einer Lüge erwachsen ist, das kann nur Unkraut sein,“ fuhr er unbeirrt fort, „nicht jenes Gefühl, das einzig nur einen Lebensinhalt geben kann.“

„Was hätte ich davon, Dir meine Liebe vorzulügen?“ sagte sie mit bebendem Ton.

„Ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß das nicht die echte Liebe ist, die wahre Liebe, die wohl ein reines Weib nur zu empfinden vermag.“

Er sah wie träumend vor sich hin, und ein weicher Ausdruck kam um seinen Mund. „Ich will ja nicht an Deinen Worten zweifeln, Du magst ja wirklich mich zu lieben glauben und das für wahre Liebe halten. Aber ich könnte dabei nicht glücklich sein, denn mein Vertrauen ist dahin.“

„So klein denkst Du mit einem Male?“ sagte Ilona schneidend. „Früher verspottetest Du das engherzige Empfinden unserer jungen Dämchen, und nun entwickelst Du mir ein Programm, das genau auf die Art von Liebe paßt, die man dort als die einzig richtige ansieht!“

„Erinnere Dich daran, wie ich einmal sagte, daß ich eine Beleidigung der Liebe, die ihren tiefsten Kern träfe, als eine Todsünde betrachten würde, für die es kein Verzeihen giebt. Und hier, hier haben wir den Fall.“

Ilona war bis in die Lippen erbleicht, ob vor Angst oder Zorn, vielleicht wußte sie es selber nicht. Ein paar Mal holte sie mühsam Athem, dann sagte sie mit bebender Stimme:

„Du suchtest einen Bruch mit mir?“

„Ich habe nicht daran gedacht — der Brief —“

„Wenn Du mich wirklich liebtest, könnte er nicht solchen Eindruck auf Dich machen, oder Du würdest doch Verzeihung dafür finden. Ich bin zu stolz, zu betteln, wo ich herrschen kann.“

„Freilich,“ entfuhr es ihm mit bitterem Ton, „selbst Prinzen beugen ja vor Dir das Knie.“

„Ah, darauf wollen Sie hinaus, mein Herr? Die alte Eifersucht, die öfter schon sich zeigte.“

„Man könnte nach der Erfahrung ja nicht wissen, ob Sie nicht auch mit Jenem experimentiren.“

Sie hatten das Letzte schnell einander zugeworfen, und die Erregung sprach aus dem Gesicht Beider.

Jetzt griff Ottfried nach seinem Hut und wandte sich zum Gehen. Er zögerte, ehe er das Zimmer verließ, doch Ilona hielt ihn nicht zurück.

Im nächsten Moment trat Hulda aus dem Nebenraum auf ihre Herrin zu, die regungslos mitten im Boudoir stand. Sie erschrak vor dem starren Ausdruck der Sängerin, deren Züge wie die in Stein gemeißelten der schmerzzerrissenen Niobe erschienen.

„Soll ich ihn zurückrufen, meine arme Herrin?“

Ilona winkte ab, dann wandte sie sich langsam um, wie hülfeflehend hing ihr Blick an der Vertrauten theilnahmsvollem Antlitz.

„Der alte Fluch des Weibes,“ sagte sie dumpf, „warum auch unterlag ich ihm noch einmal!“

„Er wird wiederkommen,“ tröstete Hulda.

„Vielleicht — doch zweifle ich. Jedenfalls konnte ich nicht anders, als ich that.“

„Wie durfte er es wagen, Sie zu beleidigen!“

„Sei still, laß mich allein!“ — Und als die Andere noch zögerte, wiederholte sie schneidend: „Laß mich allein, ich will es so!“

Ottfried taumelte die Straße mehr entlang, als er ging. Ueber ihm flammten die Sterne in ihrer ewig milden Ruhe, aber der Blick in die Unendlichkeit übte heut keine beschwichtigende Wirkung auf das kleine Menschenherz. So elend, so trostlos, so gebrochen war ihm zu Muth. Und so gedemüthigt fühlte er sich vor sich selbst, so schuldbeladen, so verächtlich, daß er nicht wußte, wie er dies unwürdige Dasein weiterschleppen sollte.

Darum also hatte er gesündigt an dem Heiligsten, darum die Ehre seines Hauses mit Füßen getreten — um ein Spiel! Mochte sie ihn jetzt lieben oder nicht, er konnte den Gedanken nicht verdrängen, daß der Anfang eine Lüge und so das Ganze auch nur ein Gebäude von Lug und Trug war, das von keinem festen Bestand sein konnte, das in sich selbst zusammenbrechen mußte. Wie losgerissen aus allen Daseinswurzeln, schwebend im unendlichen Raum, in bodenlose Tiefe stürzend, kam er sich vor. Armer Faust! So taumelst Du in's Ziellose dahin, und die Befriedigung, die Du suchtest, ist für die Ewigkeit Dir nun verloren.

Dn drüben ließ das Mondlicht in hellem Glanze eine Fläche erstrahlen — es war der Fluß, den er mit Silberschein übergoß. Dort brodelten die Wasser so melodisch an das Ufer — das gurgelte und rauschte so geheimnißvoll, als lüde es zu Traum und Schlaf. Ja, wer dort schlafen könnte ohne Traum! Ein Sprung — ein Rauschen — ein geheimnißvolles Flüstern, und alles ist vorbei. Ein verpfuschtes Menschenleben, dem die Erkenntniß leider kam zu spät — eins zu den vielen andern dort gebettet! — Ein bleiches Männerantlitz starrte lange mit sich kämpfend in die Fluth. Nein, nein, nicht so, das war die Sühne nicht — nur lebend büßt man würdig seine Schuld!

XVI.

Ottfried befand sich in seinem Atelier, nicht um zu arbeiten, sondern um allein zu sein. Er hatte die Staffelei, auf der sich das Bild der Thusnelda befand, ganz in den Hintergrund gerückt und es vollständig mit einer Decke verhängt. Als er es vorher noch einmal betrachtete, fielen ihm die Worte ein, die er in Betreff desselben zu Ilona gesagt, als sie ihn hier aufsuchte, um sich als Modell für die Thusnelda anzubieten: „Nun gut, es sei! Bist Du die Gottheit, welche Macht über mich besitzt, so wirst Du mit der Kraft Deines Willens mich inspiriren zum großen, begnadeten Werk, bist Du nur ein thönernes Götzenbild wie die die andern, dann —“

Die Antwort auf den abgebrochenen Satz war nun erfolgt. Sie war die Gottheit nicht gewesen, sie hatte ihn nicht inspirirt, er hatte sich nicht Genüge gethan. Also ein thönernes Götzenbild wie die anderen — nein, auch das nicht, daran trug sie keine Schuld. Aber ihm selbst war es wie der Maßstab seines Empfindens. Wie er damals die Worte im Fieber gesagt, so hatte ein Rausch, ein Fieber in seinem Hirn und Herzen gewüthet, aus dem er nun erwacht war. Doch es war ein trauriges Erwachen, so matt und und elend fühlte er sich, wie es nur bei einem Schwerkranken der Fall kein kann, der soeben die schreckliche Krisis überstanden. Auch er hat sie überstanden; als er in der Mondnacht am Ufer des Flusses stand und in die gurgelnde Fluth starrte, da hatte die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht. Ob er aber jemals davon genesen würde, das war eine Frage, die nur die Zeit beantworten konnte, er selbst glaubte es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 22. Dezember 1898.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Kunstschmiedearbeiten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes für den Freihafen zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 3. Januar 1899, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Freitag, den 23. d. M., Nachm. $3^1/_2$ Uhr, liturgischer Gottesdienst: Herr Pastor Bernhard.

Alle Droschkenkutscher

ladet zu einem **Weihnachtsgottesdienst** am 27. December, 11 Uhr Abends, im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses freundlichst ein
Thimm, Vereinsgeistlicher.

Stettiner Kriegerverein.

Am ersten Weihnachtsfeiertage, Nachmittags 4 Uhr, im **Reichs-Adler, Pölitzerstr. 77:**
Kinder-Bescheerung,
nachdem
Theater-Vorstellung ernsten Inhalts.
Wir bitten die Kameraden, recht pünktlich mit ihren Familien zu erscheinen. Die nicht Erschienenen können späterhin **nicht** mehr berücksichtigt werden. Freunde und Bekannte, durch Kameraden eingeführt, dürfen theilnehmen.
Der Vorstand.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstraße 6a, ist eine part. Woh. von 6 Stuben mit Garten zum 1. 4. 99 z. verm. Näh. b. Wirth.

5 Stuben.

Sannierstr. 3, Bdst. Sonnens. Jalous. sof. o. sp. Näh. H. 1.

4 Stuben.

Grabow, Gießereistr. 43,
Wohnung von 4 eventl. 5 Zimmern, mit Garten, zum 1. 4. 99 miethsfrei.

Falkenwalderstr. 119 ist eine herrsch. Wohnung v. 4 Stub., Balk., Badest. u. Zub. sof. auch spät. z. verm.

Friedrichstr. 9, 2 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Burscherstrasse 7,
3 Zimmer und Zubehör sofort zu vermiethen.
Näheres beim Vicewirth Hauck.

2 Stuben.

Fuhrstr. 15, eine Wohnung von zwei großen Stuben, Kabinet und Zubehör zum 1. Februar zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 27, Stube, Kammer, Küche für 14 ℳ z. verm.
Holzstr. 14b, Stübe, Küche, Kloset z. Februar miethsfrei.

Möblirte Stuben.

Philippstr. 79, p. r., ein zweifenstriges möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Bogislavstr. 21, 3 Tr.,
gut möblirtes zweifenstriges Zimmer billig zu vermiethen.

Läden.

Lindenstraße 25
Eckladen zum 1. Januar resp. 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Geboren: Ein Sohn: Paul Caffier [Leipzig].
Verlobt: Frl. Carola v. Arnim mit dem Prem.-Lieutenant Herrn Eberhard v. Arnim [Züsedom U.-M.].
Gestorben: Frl. Charlotte Mönch [Stralsund]. Bertha Elise Marie Gercke geb. Mestag [Usedom]. Rentier Otto Hindenberg [Berlin]. Richard Lichtnow, 14 J. [Greifenhagen]. Schornsteinfegermeister Eduard Zitzke, 69 J. [Stettin]. Tischlermeister Wilhelm Vieritz, 72 J. [Prenzlau].

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 7. September 1897 betreffend den am 29. August 1897 gegen den Schlächtermeister **Emil Neumann** verübten Raubmordversuch ist erledigt.

Als Thäter ist der Bäcker **August Wolbitt** aus **Carow** ermittelt und durch Urtheil des Königlichen Schwurgerichts hier vom 6./7. Oktober 1898 zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Nebenstrafen verurtheilt.

Stettin, den 15. Dezember 1898.

Der Erste Staatsanwalt.